



Elternbrief

2012/1
Brandenburg

Liebe Eltern,

heute bekommen Sie die erste Ausgabe des Elternbriefes in die Hand. Der Sorbische Schulverein als Träger Ihrer Einrichtung will diese zwei Mal im Jahr für Sie vorbereiten und herausgeben. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Jetzt im Herbst beginnt die Zeit, in der unsere Erzieherinnen den Kindern die reifen Früchte der Natur aus den Gärten, auf den Feldern und in den Wäldern zeigen, erklären, sich mit den Kindern darüber unterhalten und dadurch die Wertschätzung der Natur unterstützen. Dabei entstehen oftmals wunderschöne Basteleien, Zeichnungen, schmackhafte Speisen, Erzählungen und Lieder. Daran erfreuen sich nicht nur Oma und Opa, Vater und Mutter, Schwester und Bruder, sondern alle, die von den Kindern beschenkt werden. Geben Sie Ihren Kindern die Gelegenheit, beim Familienspaziergang darüber zu berichten und vielleicht entdecken Sie selbst etwas, was Sie bisher noch gar nicht so richtig beachtet haben.

In diesem Elternbrief erfahren Sie Interessantes von unserer Kita „Villa Kunterbunt“ in Cottbus.

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Herbst

Ihre



Ludmila Budar

Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.

Inhalt:

Wie funktioniert eigentlich unsere Erde?	1
Arbeitstag eines Bauern - es erzählt Josef Bresan	2
Mit Kindern den Herbst einfangen - Christina Handrick	4
„Villa Kunterbunt“ stellt sich vor - Witaj-Kindertagesstätte Cottbus	5
Was uns die Natur Gesundes wachsen lässt	9
Spiele - niedersorbisch/deutsch	10

Wie funktioniert eigentlich unsere Erde?

Kinder streben unentwegt danach, ihre Welt zu entdecken. In der alltäglichen Begegnung mit Naturphänomenen entstehen bei ihnen viele Fragen. Uns Erwachsenen fällt eine Antwort oft gar nicht so leicht. Das ist aber nicht tragisch, solange wir bereit sind, gemeinsam mit unseren Kindern nach Antworten zu suchen, Ungewohntes auszuprobieren und Fehler zuzulassen. Eltern, Erzieher- und Erzieherinnen sind dann nicht nur Lernpartner, sondern auch Vorbild. Entscheidend ist dabei, mit Kindern über ihre Beobachtungen zu reden.

Die Natur hat viel zu bieten. Der Herbst mit seiner Vielfalt und seinem Reichtum ist ein Fest der Sinne - die Farben und Düfte, das Laub, das Obst und Gemüse, der Wind, das Drachensteigen, die Kirmes, das Erntedankfest, die Waldspiele, das Laufen am Feldrain und über Stoppelfelder. Über die Gaben aus der Natur sind wir erstaunt und entzückt. Wir wundern uns über die Früchte unserer Erde und der menschlichen Arbeit. Daraus erwächst Freude und Dankbarkeit.

Um dieses Naturwunder für unsere Kinder und weitere Nachkommen zu erhalten, müssen wir lernen, verantwortungsvoll zu denken und zu handeln. Durch gemeinsames Erforschen und Erleben der Natur bauen Kinder Naturwissen auf und entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass sie die Umwelt, in der sie leben, aktiv erkunden und mitgestalten können.

Kinder kennen aus ihrem Alltag unterschiedliche Obst- und Gemüsesorten. Doch was wächst wann und wo? Was sind regionale Produkte? Durch gezielte Anregung finden selbst Kinder heraus, dass wir im Oktober auf unseren Feldern keine Erdbeeren ernten. Wo kommen diese dann im Herbst her und wie weit müssen sie transportiert werden? Muss das eigentlich sein? Wem nutzt es und wem schadet es? Wenn wir der strapazierten Natur um uns herum helfen



wollen, sollten wir dann nicht bewusster leben und beim Einkaufen Produkte, die der Umwelt mehr schaden als uns nutzen, links liegen lassen?

Spannende Fragen, die nicht nur Kinder interessieren sollten.

Arbeitstag eines Bauern – es erzählt Josef Bresan

Ich stamme aus einer großen Familie und habe nun ebenso eine große Familie. Mit meiner Frau und den Kindern wohne ich auf einem Bauernhof in meinem Geburtsort Nucknitz. Mein ältester Sohn Roland und Tochter Susanne haben sich auch für die Landwirtschaft entschieden und bewirtschaften mit mir den Hof. Die anderen fünf Kinder sind in verschiedenen Berufen tätig. Meine Frau hat die Kinder erzogen, kümmert sich um das große Haus und den Garten und



versorgt uns immer pünktlich mit dem Essen.

Unser Tag beginnt täglich um 5.30 Uhr im Stall. Alle Arbeiten im Stall verrichten wir zu zweit. Zuerst werden die Kühe gemolken und gefüttert. Wir haben zwischen 80 und 90 Rinder, das heißt Kühe, Kälber, Fersen und Bullen. Um 8.00 Uhr frühstücken wir eine halbe Stunde. Danach muss

ausgemistet und Stroh eingestreut werden, damit sind wir dann gegen 11.00 Uhr fertig. Jeden Tag holt ein Tankauto die Milch ab. Auch die Ställe und die Technik müssen in Ordnung gehalten werden.

Der Dritte von uns fährt aufs Feld. Dort sind die Arbeiten natürlich je nach Jahreszeit unterschiedlich. Im Spätsommer haben wir die meiste Arbeit, weil fürs Mähen, Dreschen, Pressen und Stroh Einfahren trockenes Wetter gebraucht wird.

Halb eins kommen wir für eine halbe Stunde zum Mittagessen nach Hause. Danach fahren wir alle drei aufs Feld und arbeiten weiter. Vor der Aussaat bereiten wir den Acker für die neue Saat vor. Nach der Ernte bringt man auf manche Felder Mist und pflügt ihn ein. Auf anderen Feldern wird der Boden nur gegrubbert und geeggt. Ab Anfang September bringen wir mit den Drillmaschinen den Samen in die Erde. Zuerst Raps, dann die Wintergerste und im Oktober den Winterweizen. Andere Getreidearten werden erst im Frühjahr gesät.

Bevor zwei von uns um 17.30 Uhr wieder in den Stall zum Melken und Füttern



gehen, vespern wir gemeinsam. Mit der Arbeit sind wir gegen 19.30 Uhr fertig. So lang ist unser Arbeitstag.

Am Sonnabend wird Feldarbeit meist zum Mittag beendet. Aber die Stallarbeit muss auch sonnabends und sonntags früh und abends erledigt werden. In der Erntezeit müssen wir auch mal am Sonnabend und Sonntag aufs Feld, um Raps,

Hafer, Sommergerste und Winterweizen rechtzeitig vom Feld zu bringen.

Im letzten Winter sind uns wegen der großen Kälte der Weizen und die Wintergerste erfroren. Deshalb mussten wir noch einmal Sommergerste aussäen. Im Mai machen wir auf den Wiesen Silo, im Juli Grumt und im September noch einmal Silo. In diesem Herbst werden wir wegen der Überschwemmungen nicht alle Felder zum Silomachen befahren können.

Die wenigste Arbeit haben wir im Dezember und Januar. Im Februar und März beginnen wir schon mit dem Jauche fahren.

Auf dem Hof haben wir noch Enten, Gänse, Katzen und unsere Hündin Daisy.

Die Arbeit des Bauern ist sehr vielseitig. Und wenn sich auch manche Arbeiten immer wiederholen, hat jedes Jahr und jede Jahreszeit doch Besonderheiten. Und das Gelingen ist nicht nur von unserem Bemühen, sondern auch vom Wetter und Gottes Segen abhängig. Gerade in der Landwirtschaft zeigt sich, dass der Mensch nicht alles allein in der Hand hat.

Zusatz der Redaktion: Es war sehr schwer in der Erntezeit einen Bauern zu finden, der Zeit etwas zum Erzählen hatte. Alle sind sehr beschäftigt. Ich hatte den Eindruck, dass für Josef Bresan und seine Familie der Bauernhof nicht nur Arbeit ist, sondern ihr Leben und dass sie es annehmen, so wie es ihnen gegeben wird. Selbst als Hochwasser ihnen den Hof überschwemmte war Josef guter Hoffnung und meinte, dass ja alles wieder aufgeräumt werden könne und dass es andere noch schwerer getroffen hat.



Mit Kindern den Herbst einfangen



Die bunteste Jahreszeit kommt gerade dann, wenn sich das Leben für einige Monate zur Ruhe begibt. Das Herbstlaub mit seinen vielen schönen Farbschattierungen, wie das rotorange der Buchen, das sonnengelb des Ahorns, dunkelgelb des Weißdornes und das blutrot des Hartriegels wirken wie ein letzter Wettstreit um das bunteste Kleid. Doch woher kommen

plötzlich diese Farben? Warum wenden die Bäume so viel Kraft kurz vor ihrer Winterruhepause? Und wofür? Die Antwort ist ganz einfach. Die Bäume strengen sich gar nicht an, umgekehrt, sie fahren ihre Leistung herunter.

Sparsamkeit ist ein Grundsatz der Natur und dem entsprechend verhalten sich auch Bäume und Sträucher. Im Herbst, bevor sie sich ihrer Laubpracht entledigen, verlegen sie wertvolles Material in den Stamm und in die Wurzeln. So auch z. B. den grünen Stoff, welchen wir unter dem Fachausdruck Chlorophyll kennen. Wenn sich das Chlorophyll aus den Blättern verliert, werden alle bunten Farben sichtbar, die dort das ganze Jahr über schon waren, nur versteckt hinter der Wand des Chlorophylls.

Lasst euch von den bunten Farben des Herbstwaldes anwerben und spielt mit ihnen. Es macht Freude, z. B. die breite Farbpalette in Rot und Gelb zu sammeln. Das Rot findet ihr z. B. im Hartriegel oder im Storchschnabel, den Früchten der Eberesche oder Hagebutte. Gelb glänzen die Blätter des Weißdornes, des Ahorns, der Berberitze und der Linde. dazu einige vergessene Kornähren, Nüsse, Zapfen und Früchte und schon lässt sich eine bunte Collage anfertigen. Auch Karten können mit bunten Blättern bedruckt werden. Schön sehen auch Wandbilder und Mobile aus Laub aus.



Christina Handrick, Kreisforstamt Bautzen

„Villa Kunterbunt“ stellt sich vor

Unsere Kita ist seit Januar 2002 in Trägerschaft des SSV e.V.

Das Mitarbeiterteam: Leiterin: Christina Konzag

Stellvertreterin: Marion Zimmermann

Erzieherinnen: Ines Büttner, Ilona Materne,
Manuela Drinkmann, Alice Baensch,
Yvonne Skolzen, Christina Huppatz



In unseren Kindergarten können wir 66 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Eintritt in die Schule aufnehmen. Die Gruppenstärken sind flexibel und richten sich nach dem Bedarf.

Unser Kindergarten besteht schon seit dem Jahr 1949 und liegt in der Stadt Cottbus in der Nähe des sorbischen Gymnasiums abseits vom Straßenlärm in einer Sackgasse. Wie unser Kindergartenname es schon sagt, ist das Haus eine alte Villa, die 1914 erbaut wurde. Dieses Flair der alten Villa macht auch den besonderen Reiz unseres Hauses aus. Die hohen, zum Teil mit Stuck versehenen Decken, große Fenster und Türen, Erker, Terrasse und natürlich unser parkähnliches Außengelände mit uralten Bäumen haben ihre Ausstrahlung.

In zwei Etagen befinden sich je zwei Gruppen mit einer gemeinsamen Garderobe, einem Waschraum und einer Toilette. In der unteren Etage sind unsere Krippenkinder „Mäuschen/myški“ und die Gruppe der „Häschen/wuchacki“ mit Kindern im Alter von 2 bis 5 Jahren. In der oberen Etage des Hauses sind die Gruppe der „Vögelchen/ptašacki“ mit Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren und die Vorschulgruppe „schlauhen Füchse/ mudre liški“.

Im Kellerbereich befindet sich ein kleiner Sport- und Bewegungsraum, wo wöchentlich Angebote für jede Gruppe durchgeführt werden.



Alle Gruppenräume sind so, wie es die Villa vorgibt und deshalb von unterschiedlichem Grundriss und Größe. Diese verschiedenen Lernumgebungen bilden eigene Erfahrungsbereiche, in denen sich ein sehr anregender Alltag vollzieht.

Kennzeichnend für unseren Kindergarten sind zwei große Spiel-



gärten mit einem artenreichen alten Baumbestand. Hier können die Kinder die Natur aktiv erleben, beobachten und gestalten, ihre Spielideen verwirklichen und ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Unterschiedliche Spielgeräte sorgen für abwechslungsreiche Aktivitäten. Im Schatten der Bäume, geschützt vor der Sonne und Hitze, verbringen die Kinder den Sommer

im Freien. Fast täglich wird draußen gevespert und das Mittagessen schmeckt nirgendwo besser als unter der alten Rotbuche. Ein kleiner Berg lädt die Kinder im Winter zum Rodeln ein.

Wir arbeiten in allen Gruppen nach dem Modellprojekt Witaj und fördern durch die vollständige Immersionsmethode den frühkindlichen sorbisch/wendischen Sprachgebrauch in der Niederlausitz. Spielerisch vermitteln wir den Kindern die niedersorbisch/wendische Sprache über den gesamten



Tagesablauf durch Fingerspiele, Bücher, Kreisspiele, Tänze und die Pflege sorbischer Bräuche. Neben den traditionellen Bräuchen wie Vogelhochzeit, Zampern, Oster- und Erntebräuche, Maibaumstellen und das Jänschwalder Bescherkind haben viele Höhepunkte ihren festen Platz im Kindergartenjahr. Wir sind stolz auf unsere kleinen sorbischen Trachten (Bauertracht, festliche Tanztracht) die wir zu Festtagen anlegen. Die Kinder schlüpfen auch mit Vorliebe in die Sagenkostüme. Zu Höhepunkten besuchen wir gern sorbische Vereine oder Personen in der Stadt und erfreuen sie mit einem niedersorbisch/wendischem Programm. So tragen wir aktiv zur Wiederbelebung der Sprache und Kultur in der Stadt bei. Die Eltern, die ihre Kinder anmelden, entscheiden sich bewusst für das Niedersorbisch/Wendische. Wir haben immer genügend Anmeldungen. Einige wenige Kinder haben sorbische Verwandte, die leider nicht mehr sorbisch sprechen. In diesem



Schuljahr sind 2 Kinder in die sorbische Schule Sielow eingeschult worden. Dies sind natürlich für uns Höhepunkt und schönste Belohnung unserer Arbeit, wenn Kinder sich für die Weiterführung der Sprache in der Schule entscheiden. Gleichzeitig wissen wir auch, dass der weite Schulweg bis nach Cottbus-Sielow, wo sich die einzige sorbische Grund-

schule befindet, für viele Familien nicht machbar ist. Der SSV ist bemüht, hierfür eine Unterstützung und Lösung zu finden.

Der Tagesablauf in unserem Kindergarten gibt den Kindern die Möglichkeit, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen. Er ist nicht an ein starres Schema gebunden. Durch fließende Übergänge zwischen Spiel, Lernangebot und dem Aufenthalt im Freien geben wir den Kindern viele Möglichkeiten zum abwechslungsreichen aktiven Handeln und schaffen damit optimale Bedingungen für das Wachstum ihrer individuellen Fähigkeiten. Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der Kindergruppe insgesamt werden gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt. In diesem Sinne bemühen wir uns um ein tägliches ganzheitliches Lernen, bei dem alle Bereiche des Brandenburger Bildungsprogramms im Alltag Berücksichtigung finden.

Projekt Nutzgarten

Das Einbeziehen der belebten Welt - der Umgang mit Pflanzen, Menschen und Tieren - ist Bestandteil unseres Bildungsauftrages. So entstand die Idee für einen Nutzgarten. Dieses Projekt wurde durch unseren Kita-Förderverein e.V. umgesetzt. (Der Förderverein, welcher seit September 2000 besteht und dem ca. 30 Mitglieder angehören, ist eine echte Hilfe für unsere Einrichtung. Ohne deren Unterstützung wären viele Projekte, Feste und Baumaßnahmen in unserem Haus nicht denkbar. Für das Engagement der Mitglieder sind wir sehr dankbar.)





Eltern, Mitarbeiter und Kinder bereiteten die Gartenfläche vor, legten Hochbeete an, befüllten sie mit Muttererde und bepflanzten diese mit Blumen, Tomaten und Kräutern. Die Möglichkeiten, im Garten aktiv zu werden, sind vielfältig: anpflanzen und säen, regelmäßig pflegen (gießen, Unkraut entfernen), ernten, verarbeiten und essen, die Natur beobachten. Durch den Umgang mit Nutzpflanzen entwickeln Kinder Verständnis für den Wechsel der Jahreszeiten und die Kreisläufe der Natur. Ebenso lernen sie den Umgang mit Gartengeräten. Besonders lernen sie, dass Lebensmittel Arbeit, Pflege und mehr Geduld erfordern, als das Warten an der Supermarktkasse.



Bau und Einweihung des Wasserspielplatzes
durch den Kita-Förderverein

Wörterbuch - Słownik

Spaten	– špóda	umgraben	– pseryś
Harke	– grabje	harken	– grabaś
Hacke	– kopawa	hacken	– kopaś
Gießkanne	– chropnica	gießen	– woblewaś
Pflanze	– rostlina	einpflanzen	– wusajzaś
Dill	– dyla	ernten	– żnėś
Basilikum	– bazilikum	wachsen	– rość



Was uns die Natur Gesundes wachsen lässt



Köstliche Hollundersuppe

Den Holundersaft stellt ihr euch mit einem Entsafter her. Man kann die Beeren auch kochen und durch ein Sieb pressen. Die Holundersuppe kann mit etwas eingerührtem Grieß (auf 1l~3 EL) oder einem Puddingpulver eingedickt werden. Zum Süßen eignet sich am Besten reifes püriertes Obst (Birnen, Äpfel, Pfirsiche). Natürlich könnt ihr statt dessen auch Apfelmus oder Honig nehmen. Zucker zu verwenden ist nicht ratsam. Einige Leute fügen gern Gewürze wie Zitrone, Vanille, Zimt oder Nelke hinzu. Am Tisch werden zur Suppe geröstete Brotwürfel oder zerkrümelter Zwieback gereicht. Holundersaft kann auch sehr gut eingekocht oder aus dem Entsafter direkt heiß in Flaschen abgefüllt werden. So habt ihr auch für kalte Tage einen gesunden Saft im Keller. Wenn ihr im Sommer viel reifes Obst habt, könnt ihr dieses einfrieren und im Winter zum Süßen der Suppe verwenden.



Obst waschen, evtl. schälen, in Stücke schneiden und abwechselnd auf Schaschlikspieße aufstecken.

Spiel:



Alle setzen sich im Kreis auf Stühle, ein Stuhl weniger als Teilnehmer. Nun wird in vier Gruppen - Obstsorten - geteilt - Äpfel, Pflaumen, Birnen, Kirschen. Das Kind ohne Sitzplatz steht in der Mitte und „mischt den Obstsalat“. Es ruft z.B. „Birnen und Kirschen“. Die Kinder dieser beiden Gruppen stehen auf und suchen sich schnell einen neuen Platz. Wer keinen Platz gefunden hat, „mischt“ als Nächster den Obstsalat. Es können auch drei Obstsorten gleichzeitig genannt werden. Wird „Obst-salat“ gerufen, suchen alle Gruppen gleichzeitig nach einem neuen Platz. Ebenso können andere Obstsorten verwendet oder ein „Gemüsesalat“ gemischt werden.

Graše z palackami Njewjedro



Kapjo,

(z dwěma palcoma kuždeje ruki na blido klapaš)

se deščujo,

(ze styrimi palcami ...)

se lejo,

(głosnej ...)

kšupy padaju,

(z knyžkami palcow kłapanje zmóćniš)

se błyska,

(zuk a z rukoma błysk do pówěšša mólowaš)

se grima.

(z pěščoma bubnowaš abo do rukowu klaskaš)

wšykne ženu malsnje domoj,

(ruce na kšebjat)

a witše swěši zasej šópte słynco.

(z wobyma rukoma wjeliki krejz wopisaš)

Fingerspiel Gewitter

Es tröpfelt,

(Mit zwei Fingern jeder Hand auf den Tisch klopfen)

es regnet,

(Mit vier Fingern ...)

es gießt,

(Lauter ...)

es hagelt,

(Mit den Knöcheln der Finger das Klopfen steigern)

es blitzt,

(Zischgeräusch; Blitz mit den Händen in die Luft malen)

es donnert.

(Mit den Fäusten trommeln oder in die Hände klatschen)

Alle laufen schnell nach Hause,

(Hände auf den Rücken)

und morgen scheint die

warme Sonne wieder!

(Mit beiden Händen einen großen Kreis beschreiben)

Graše: Mójo pšawe městno liche jo

Spiel: Mein rechter, rechter Platz ist leer

(siehe eingelegtes Blatt)

Kuždy grajař dostanjo na zachopjeńku graša kórtku z namólowanym zernom. A južo móžo se graše zachopiš: „Mójo pšawe městno liche jo a žycym se, až žyto (majs, jacmjeń ...) ku mnjo žo“ atd. Samsne graše móžošo ze wšakimi sortami sadu abo zeleniny graš.



ječmen
Gerste



pšerka
Weizen



majs
Mais



jahly
Hirse



krupnik
Dinkel



rožka
Roggen



hejduš
Buchweizen



wows
Hafer



rajs
Reis

Jeder Spieler bekommt zu Beginn des Spieles ein Kärtchen mit einer Getreidesorte. Schon kann das Spiel beginnen. „Mein rechter, rechter Platz ist leer, ich wünsche mir den Weizen (den Mais, den Roggen...) her.“ usw.